

Schüttung, die Baumwollborse und – seit 1983 – Rolands Knie.

Der Bremer Dom ist aus „Porta Sandstein“ gebaut. Der stammt aus der Gegend um Porta Westfalica, ist deutlich grobkörniger als der Obernkirchener Sandstein und hat eine braune Farbe, weshalb die Nazis ihn geliebt haben sollen, berichtet Geologe Pätzold. Dieser Stein wird seit 1945 nicht mehr abgebaut.

älteste Pflaster Bremens: Es besteht aus meist rundgeschliffenen Steinen, sogenannten „Lesesteine“, die die Bauern von den Äckern aufgelesen hatten. Sie stammen zum Teil aus Skandinavien – eine der Eiszeiten hat sie unter ihren Gletschern bis Bremen gerollt. Doch auch sonst hat man auf dem Domshof etwas Solides unter den Sohlen, nämlich zwei unterschiedliche Granitarten, also Pflastersteine vulkanischen Ur-

Zum Weiterlesen: „Naturbausteine der Bremer Innenstadt“, Broschüre, für 2 Euro im Haus der Wissenschaft erhältlich.

Institut für Integriertes Design ist ein Ort der Ideen

Doppelte Feier: Einrichtung hat sich beim Wettbewerb der Standortinitiative Deutschland durchgesetzt und besteht seit zehn Jahren

Von Elke Lutzebäck

BREMEN. Doppelter Grund zur Freude: Das Institut für Integriertes Design an der Hochschule für Künste Bremen hat am Freitagabend im Speicher XI in der Überseestadt sein zehnjähriges Bestehen gefeiert. Gleichzeitig war das Institut am 17. Oktober die Nummer eins beim Wettbewerb „365 Orte im Land der Ideen“, der von der Standortinitiative „Deutschland – Land der Ideen“ und der Deutschen Bank organisiert wird. Die Schirmherrschaft hat Bundespräsident Horst Köhler übernommen.

Der Festakt ging im Auditorium der Hochschule unter dem Motto „night of innovation – 10 years future“ über die Bühne. Werner Neumann, Direktor bei der Deutschen Bank, überreichte die Auszeichnung an den Institutsleiter Professor Detlef Rahe, der sich sehr über diese Wertschätzung freute und wissen ließ: „Es erfüllt mich mit Stolz, dass wir die zehn Jahre absolvieren konnten.“

Neumann in seiner Laudatio: „Hier passiert etwas Ausgezeichnetes.“ Er hob die große Bedeutung der Kommunikation in der Instituts-Arbeit hervor und lobte unter ande-



Werner Neumann (Deutschen Bank, links), überreichte die Auszeichnung „Ort der Ideen“ im Beisein von Wirtschaftssenator Ralf Nagel (rechts) an Detlef Rahe (Institut für Integriertes Design). FO.:FR

rem „die enge Verzahnung von Praxis und Theorie“, was zu einer wechselseitigen Befruchtung von Wissenschaft und Wirtschaft führe. Nach seinen Angaben hat sich das Institut für Integriertes Design unter 1500 Bewerbern durchsetzen können.

„Wir können stolz mit Ihnen sein. Ich sichere Ihnen die Unterstützung meines Hauses zu“, sagte Wirtschaftssenator Ralf Nagel (SPD) zu Professor Rahe und wünschte ihm und seinem Team „mindestens eine gute Idee am Tag“.

Rahe ließ in seiner Rede die vergangenen zehn Jahre Revue passieren. 133 Projekte seien in dieser Zeit realisiert worden. „Ich finde, die Zahl kann sich sehen lassen“, sagte der Institutsleiter. 99 Auftraggeber hätten die Dienste seiner Einrichtung in Anspruch genommen, in der ausschließlich projektbezogen gearbeitet werde.

Das Institut entwirft und begleitet als interdisziplinäres Forschungs- und Entwicklungszentrum nutzerorientierte Innovationen. Es tüfelt mit Fachleuten unterschiedlicher Disziplinen Neuheiten und Lösungen aus. Die Auftraggeber kommen aus sämtlichen Branchen.